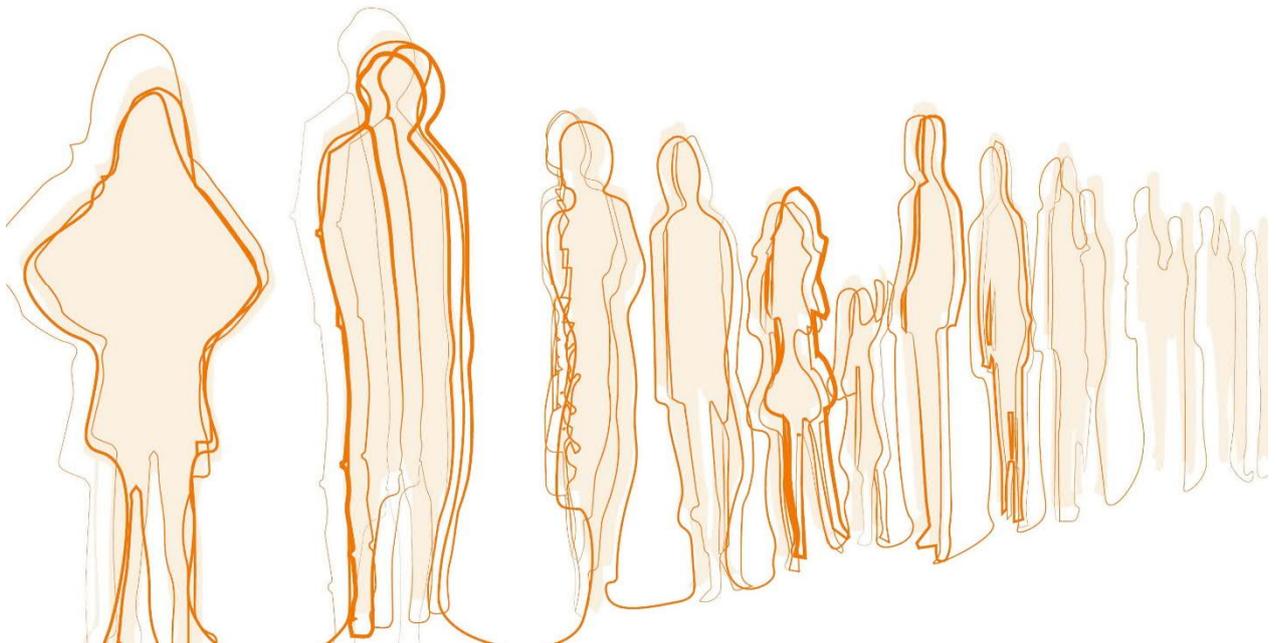


VERANSTALTUNG NACHLESE



OÖ DemografieForum 2024

VIELFALT DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS EINBLICKE IN TRENDS DIE UNSERE ZUKUNFT FORMEN



Am 21. November 2024 fand in der Tabakfabrik Linz das OÖ DemografieForum der Abteilung Trends und Innovation zum Thema „Vielfalt des demografischen Wandels“ statt. Dabei standen folgende Fragen im Fokus: Wie verändert sich Oberösterreich kulturell, sozial und wirtschaftlich? Wie schaut Familienleben morgen aus? Und welche Rollen spielen ältere Menschen angesichts demografischer Veränderungen?

Der demografische Wandel verändert unsere Gesellschaft nachhaltig

Johann Lefenda, Leiter der Abteilung Trends und Innovation, betonte in seiner Begrüßungsrede die **Vielfältigkeit des demografischen Wandels**, der alle gesellschaftlichen Bereiche verändert. Oft wird der demografische Wandel auf die Auswirkungen am Arbeitsmarkt reduziert – das greift jedoch zu kurz.

Keynotes

„Demografischer Wandel – neu und anders entdeckt“

Andreas Mergenthaler, Leiter der Forschungsgruppe Altern und Alterung am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) in Wiesbaden

In **Deutschland** sind die sogenannten **Babyboomer** die größte Bevölkerungsgruppe - 1964 war der geburtenstärkste Jahrgang. Bis 2050 gibt es einen Rückgang bzw. eine Homogenisierung der Bevölkerungszahl und die Bevölkerungspyramide entwickelt sich urnenförmig.

Beobachtbar ist der spätere Auszug junger Menschen aus dem Elternhaus sowie die Zunahme **alleinlebender Personen**.

Die deutsche Gesellschaft hat an **Diversität** zugenommen. Jedes zweite Kind bis 10 Jahre hat Migrationshintergrund.

Durch die schrittweise Anhebung des **Rentenalters** auf 67 Jahre hat die Erwerbsbeteiligung generell zugenommen. Das derzeitige reale durchschnittliche Rentenalters beträgt 64,4 Jahre.

Obwohl sich die Frauen- und Männererwerbsbeteiligung angeglichen haben, gibt es eine merkliche Diskrepanz beim **Arbeitsvolumen**. Mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Frauen arbeitet Teilzeit.

Neu und ein europaweit feststellbares Phänomen ist die zunehmende **Erwerbstätigkeit von Menschen ab 65 Jahren**. Das hängt vor allem von der finanziellen Absicherung der Betroffenen ab. Besonders Frauen über 65 Jahre haben ein höheres Armutsrisiko als Männer der gleichen Altersgruppe.

„Demografischer Wandel in OÖ – ein Phänomen mit vielen Gesichtern“

Florian Gundl, Statistik Oberösterreich

Der demografische Wandel macht auch vor **Oberösterreich** nicht Halt. Generell werden in Oberösterreich die Menschen immer älter. Die Altersgruppe der über 65-Jährigen wird größer.

Frauen in Oberösterreich bekommen heute weniger **Kinder** als früher, und diese später. Die Gründe sind vielfältig. Die Erwerbsbeteiligung, höhere Bildung sowie veränderte Rollenbilder spielen eine wesentliche Rolle.

Das **Bevölkerungswachstum** in Österreich im Zeitraum 2004 bis 2024 beträgt 10,3 %. Gesplittet nach Herkunft geht das Plus hauptsächlich auf Personen ausländischer Herkunft zurück.

Auch die **Wohnsituation** der Menschen in Oberösterreich unterlag in den vergangenen Jahrzehnten starken Veränderungen und hat sich von Haushalten mit Großfamilien hin zu Ein- und Zweipersonenhaushalten verschoben.

Klar ist, dass die demografischen Veränderungen und ihre Folgen in Oberösterreich bereits seit Jahren spür- und sichtbar sind. Der **demografische Wandel als fortlaufender und kontinuierlicher Prozess** bietet viele Chancen aber auch Herausforderungen für unsere Regelsysteme der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Politik.

Ein kurzer Abriss der Thementische leitete die drei Gesprächsforen ein.

In den Gesprächsforen wurden anhand von jeweils drei Fragen eigene Erfahrungen geteilt, gegenwärtige Entwicklungen sowie Herausforderungen und Chancen angesprochen und debattiert.

Wie und mit wem leben wir – Familienbilder im Wandel

Tischhost: Renate Katzmayr, Leiterin der Gruppe Familie (Abteilung Gesellschaft) beim Land OÖ

Diskussion und Austausch anhand der Fragen:

1. Wie und wo nehmen Sie die Zunahme und Vielfalt von neuen Möglichkeiten des Zusammenlebens wahr?
2. Wunschbild/Vision Familie und Zusammenleben in OÖ in 15 - 20 Jahren?
3. Wo muss angesetzt werden, damit auch in Zukunft Familien in ihrer Vielfalt gut in OÖ leben können?

Wesentliche Ergebnisse:

- Der Wandel der gesellschaftlichen Rollenbilder wird wahrgenommen. Vor allem wenn es um die **innerfamiliäre Aufgabenverteilung** geht. Die Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen wird vermehrt auch von Männern geleistet bzw. wird die Verteilung dieser Aufgaben zwischen den Geschlechtern als zunehmend ausgewogen empfunden (Bsp. die vermehrte Inanspruchnahme der Väterkarenz). Einigkeit herrschte aber auch darüber, dass die Leistung von Care-Arbeit nach wie vor hauptsächlich auf den Schultern der Frauen lastet und eine Beteiligung der Männer nach wie vor etwas Besonderes ist.
- Auch die **zunehmende Vielfalt der Formen des Zusammenlebens** wird gesehen. Vor allem Patchwork-Familien, gleichgeschlechtliche Paare und bewusst kinderlose Paare sind damit gemeint. Die eheliche Gemeinschaft mit gemeinsamen Kindern ist nach wie vor die empirisch belegbare wie auch gesellschaftlich wahrgenommene dominante Form des Zusammenlebens.
- Blick in die Zukunft: Die Teilnehmer:innen wünschen sich eine **Akzeptanz der Vielfalt der verschiedenen Lebensformen** und

eine entsprechende Flexibilität. Gefordert sind dabei in erster Linie Politik und Gesetzgeber, aber auch Gesellschaft und Wirtschaft.

- Ein weiterer Wunsch ist jener nach **mehr Generationensolidarität** in Bezug auf familiäre Care-Arbeit. Eine gute Möglichkeit bieten Mehrgenerationenhaushalte (zB. Kinderbetreuung durch die Großeltern; Erleichterung bei der Pflege der älteren Angehörigen).
- Einigkeit betreffend **Förderung eines positiven Kinder- und Familienbildes** bei gleichzeitiger Akzeptanz der von der Norm abweichenden Formen des Zusammenlebens. Dabei sind Einzelpersonen, Gemeinden, Vereine, Politik, Arbeitgeber:innen sowie die Gesellschaft als Ganzes angesprochen.

Wir wachsen durch Zuwanderung – welche kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Chancen ergeben sich dadurch?

Tischhost: Simon Ziegelböck, Leiter der Integrationsstelle (Abteilung Soziales) beim Land OÖ

Diskussion und Austausch anhand der Fragen:

1. Wie und in welcher Form nehmen Sie die zunehmende kulturelle Vielfalt in Ihrem beruflichen und sozialen Umfeld wahr?
2. Welche kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen und Chancen ergeben sich durch Zuwanderung?
3. Wo muss angesetzt werden, damit auch in Zukunft alle Menschen in OÖ gut leben können?

Wesentliche Ergebnisse:

- Die zunehmende kulturelle Vielfalt wird oft mit einem Gefühl der **Angst** und **Sorge** wahrgenommen. Beides führt zu **Verunsicherung** – mitunter wird diese auch medial verstärkt.
- Großes Thema im beruflichen Kontext sind **Berufsanerkennungen** und **Nostrifizierungen**, die oft jahrelang dauern und am Ende nicht erfolgreich sind. Entsprechende gesetzliche Änderungen bzw. Klarstellungen wären wünschenswert.
- Sprache als ein wichtiges gemeinsames und verbindendes Element - Herausforderung als auch Chance ist ohne Zweifel die **Sprache**. Wichtig ist eine gemeinsame Sprache (Fachsprache). Mehrsprachigkeit wird als große Chance auch für den Wirtschaftsstandort OÖ angesehen. Unterstützung durch entsprechende Übersetzungshilfen (**KI-Tools**) zur Überwindung von Sprachbarrieren ist ein interessanter Ansatz.
- Wichtig ist und bleibt auch in Zukunft die **Dialogbereitschaft** auf beiden Seiten zu fördern: zB. Begegnungsorte schaffen, klar und deutlich miteinander kommunizieren, Literatur und

Kultur auch in einfacher Sprache bereitstellen uäm.

- Positive Beispiele gibt es viele und gerade diese gilt es, medial vor den Vorhang zu holen. Die Gruppe war der Meinung, dass **Testimonials** und **Role Models** gerade im Integrationsbereich eine zunehmende Rolle spielen und dementsprechend möglichst sichtbar gemacht werden sollten.

Strukturen neu denken – neue Altersbilder braucht das Land!

Tischhost: Claudia Schwarz, Leiterin Sozialplanung und Innovation (Abteilung Soziales) beim Land OÖ

Diskussion und Austausch anhand der Fragen:

1. Welche Bilder haben wir heute von älteren Menschen?
2. Wo sehen Sie die Potenziale älterer Menschen für unsere Gesellschaft?
3. Wie kann diese Ressource gehoben werden und welche Strukturen braucht es dazu?

Wesentliche Ergebnisse:

- **„Die Alten“ gibt es nicht!**. Ältere Menschen sind „hip und modern“, „dauernd unterwegs“, „jung und wild“, viel beschäftigt und engagiert“, aber auch „gebrechlich und einsam“, „nicht mehr spontan und isoliert“ etc.
- Aus der zunehmenden Vielfalt der Altersbilder ergeben sich auch **unterschiedliche Potenziale älterer Menschen**. Sie haben aufgrund ihrer Erfahrung großes fachliches und informelles Wissen und werden als Vorbilder angesehen. Oft verfügen sie über ausreichend finanzielle Mittel und sind eine starke Konsument:innengruppe. Viele ältere Menschen übernehmen **Betreuungspflichten** für Enkelkinder und verfügen generell über ein hohes Maß an zeitlicher Flexibilität.
- Viele ältere Menschen wollen weiterhin **aktiv sein** und sich in die Gesellschaft einbringen. Mit entsprechend flexibel gestalteten und neu gedachten Strukturen und Kampagnen können ältere Menschen weiterhin ehrenamtlich und auch länger am Arbeitsmarkt tätig sein.
- Investitionen im **Kampf gegen Einsamkeit** im Alter sowie gegen Altersdiskriminierung sollen forciert und alternative Wohnformen für Ältere implementiert werden.
- Der Ausbau von **Unterstützungsmaßnahmen im Lern- und Lehrbereich** (zB. Bildungskonto), damit ältere Menschen mit den entsprechenden (digitalen) Skills und Fähigkeiten mithalten können, macht Sinn. Das kann auch der Wissensweitergabe und der geistigen Fitness dienlich sein.

- **Selbstbestimmung** ist und bleibt auch ein wichtiges Bedürfnis der Älteren. Warum kein „Ministerium für Senior:innen“? Nach dem Motto „VOICE & CHOICE“ könnte so den vielen, oft verborgenen älteren Menschen eine Stimme gegeben werden.
- Wichtig ist es die Älteren als **starke Lobby** für Generativität, Nachhaltigkeit und

Enkeltauglichkeit (an)zuerkennen. Sie sind sich ihrer bedeutenden Rolle für die Gesellschaft durchaus bewusst.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für den regen Austausch, aus dem wir viele Anregungen und Ideen für unsere Zukunftsarbeit mitnehmen.

Weitere Informationen zu den Projekten und Veranstaltungen der **Oö. Zukunftsakademie** finden Sie auf unserer Website unter www.ooe-zukunftsakademie.at.

Weitere Zahlen & Daten der **Statistik Oberösterreich** finden sich auf der Homepage des Landes Oberösterreich unter www.land-oberoesterreich.gv.at/statistik.htm.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Trends und Innovation, Oö. Zukunftsakademie, Altstadt 30a, 4021 Linz, Tel.: +43 732 7720 14402
E-Mail: ooe-zukunftsakademie.at | Redaktion: Mag. Dr. Petra Leitner | Titelbild: © Oö. ZAK

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>